

Es gibt junge Leute, die „fretten“ sich durch die Schule, bewegen sich immer am Rande des Abgrundes, und dann geht ihnen auf einmal der Knopf auf – vielleicht weil eine Einsicht gekommen ist, weil sie endlich das tun können, was sie interessiert Sie knien sich in eine Ausbildung hinein, sind bereit, die Freizeit für Weiterbildungen zu opfern usw.

Jesus ging der Knopf auch ziemlich spät auf: Erst mit 30 Jahren fand er richtig zu sich selbst. Sein Aha-Erlebnis war seine Taufferfahrung und darin die Erkenntnis: „**Ich bin geliebt. Ich bin Gottes geliebter Sohn.**“ Mit dieser Erkenntnis ging er dann noch auf Exerzitien – 40 Tage in die Wüste -, um sich zu vergewissern und um sich in den Versuchungen zu bewähren, und dann ging er an die Arbeit. Und das war zum Leidwesen Josefs – wenn er denn noch lebte – nicht mehr ‚Tischlern und Zimmern‘, sondern die brotlose Kunst eines Wanderpredigers. Ich kenne nicht viele Eltern, die damit eine Freude hätten. Aber Jesus wusste: „Das ist mein Weg. Das muss ich tun.“

Sein neuer Beruf war also Wanderprediger. Aber mit was für einer Botschaft? Sie wird in den Evangelien mit 3 kurzen Sätzchen zusammengefasst: „**Kehrt um. Glaub an das Evangelium. Das Himmelreich ist nahe.**“

In Wirklichkeit ist das nichts Anderes als das, was ihm selbst aufgegangen war und was sein Leben mit 30 Jahren total auf den Kopf gestellt hatte.

„**Glaubt an das Evangelium!**“ Evangelium heißt „**Frohe** Botschaft“. Jesus war auf in einem Umfeld und in einer Religion aufgewachsen, in der es wenig Freude gab. Die Lehrer – also die Schriftgelehrten und die Vorbeter in den Synagogen - betonten ja andauernd: „Das musst du, das darfst du nicht. So g’hört as se. Nur dann wirst du Erbarmen finden bei Gott.“

Da war wenig bis überhaupt nicht von der Liebe die Rede. Jesus hatte aber entdeckt, dass Gott ihn liebt, dass er in der Liebe ganz eins mit seinem Vater im Himmel ist. Das hatte sein Leben neu gemacht. ER war ein freier Mensch geworden.

Mit dieser Einsicht ging er auf den Weg. Das sollten möglichst viele Menschen erfahren und glauben.

„Kehrt um. Glaub an das Evangelium. Das Himmelreich ist nahe.“

„Leben unter Druck, Drohung und Zwang ist doch nicht schön. Das macht nicht froh. Das ist kein Evangelium. Wenn ihr glaubt, dass ihr geliebt seid, dann geht euch der Himmel auf. Jeder Augenblick der Liebe ist ein Stückchen Himmel. Und das ist auch auf Erden möglich – wenngleich man immer wieder auf den Boden der irdischen Tatsachen zurückgeworfen wird.“

Es wird dann geschildert, dass er ziemlich bald **Jünger** berief, zwei und zwei Fischer, die ihre Netze verließen. Netze, das meint: Auch sie waren noch im alten Denken gefangen, in den alten Mustern und Zwängen verfangen: Religion eher bedrückend und nicht befreiend. Als sie von diesem freien Menschen angesprochen wurden, konnten sie ihr alte unerlöste Welt loslassen.

Es wird an dieser Stelle oft betont – mit Hinweis auf die Menschenfischer -, Jesus habe hier die **Kirche** gegründet. Das stimmt schon, aber eigentlich ist sie einfach **entstanden**. Denn wer das Evangelium, die befreiende Botschaft von der Liebe versteht und annimmt, der wird automatisch zum Menschenfischer, weil er seine eigene Erfahrung anderen weitergeben will. Er will, dass auch andere freie Menschen werden. Warum das mit dem Menschenfischen in unserer Zeit nicht so „wahnsinnig“ gut klappt, wird wohl daran liegen, dass sie zu wenige freie Menschen erleben und zu viele, die an den Netzen dieser und ihrer Welt kleben.

Zu dieser jesuanischen Freiheit zu gelangen ist gerade in unserer materialistischen Umgebung sehr, sehr schwer. Dennoch bleibt uns nichts Anderes übrig als es zu versuchen. Und das kann man nur, wenn man sich der „Mehrwerts“ bewusst ist: in der Liebe statt unter Gehorsam leben zu können, und durch die Liebe eine tiefe Freude und Freiheit zu finden, die andere befreit.